

**"...ich möchte es versetzen, ich kann nichts mehr begehren, wofür ich bei meiner Frau mit Schmuck von diesem Wert um Vergebung flehen müsste..."**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

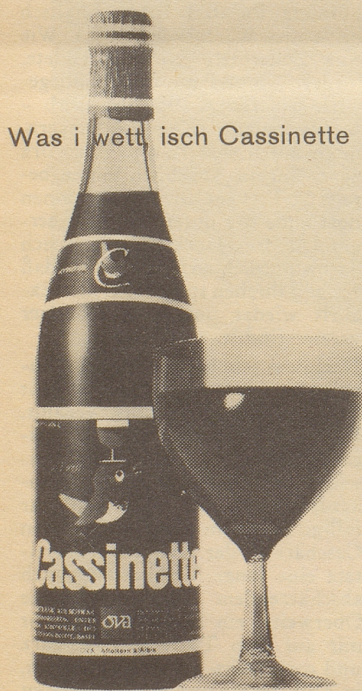
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Abonnieren Sie  
den Nebelspalter



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein OVA-Produkt

schweizerischer Familienname, da-  
vor der Taufname «Bertha», mit th  
geschrieben. Ein solcher Name ver-  
pflichtet. Wirklich fand ich denn  
auch, von der älteren Verkauf-  
kraft beraten, weiße BHs aus Baum-  
wolle, solid und von guter Paß-  
form. Mit drei Stück im Päcklein  
verließ ich den Laden. Es gibt eben  
doch noch währschafte Schweizer  
Ware. Man muß sie nur suchen.

Daheim, nach dem ersten Glätten  
der neuen BHs, fiel mein Blick auf  
die eingnähten Etiketts. Und was  
las ich, auf allen dreien? «Made in  
Trinidad». Also muß ich diese BHs  
wohl Bras nennen. Denn mein Le-  
xikon belehrt mich, daß Trinidad zu  
den britisch-westindischen Inseln  
gehört. Es liegt in der Karibischen  
See, gegenüber von Venezuela,  
und zählt rund 600 000 Einwohner,  
in der Mehrzahl Farbige. Fleißige  
Hände schwarzer Frauen haben  
meine Bras zugeschnitten, gesteppt  
und für den Export verpackt; ich  
hoffe, sie haben auch einen rechten  
Lohn dafür bezogen. Wundern muß  
ich mich jedoch über Bertha, die  
Bodenständige. Wer hätte gedacht,  
daß die Wellen der Karibischen See  
bis in ihre Gasse schlagen? Madie

### Hinter den sieben Bergen ...

Hier, in dieser schönen Gegend,  
gibt es lauter glückliche, zufriedene  
Frauen, denn sie haben lauter gute,  
pflichtbewußte Männer, die sich für  
die öffentlichen Angelegenheiten  
interessieren und dafür einsetzen.  
Wundert es uns da, daß diese Frauen  
das Stimmrecht gar nicht wollen?  
Die Väter und die Söhne besorgen  
doch alles bestens. Was könnten  
sich die Frauen Besseres wünschen,  
als aufgeschlossene, weitblickende  
Männer?

In vielen Familien herrscht noch  
das reine Patriarchat, aber man ist  
wohl dabei. Wenn Mutter wieder  
einmal ein Paar Schuhe braucht,  
bittet sie das Familienoberhaupt um  
die nötigen Franken, es sei drum  
«wider iinisch nache». Wenn sie  
Glück hat, gibt der Patriarch das  
Nötige wohlgelaunt, lächelt charmant  
und sagt gerührt wie ehemals das  
Rumpelstilzchen: «Da nimm, weil Du  
so schön bitten kannst ...» Und alles  
ist in bester Ordnung. Hier ist es halt  
überhaupt schön und vor allem gute  
Luft. Von Luftverpestung merkt man  
hier nichts.

Von unserer früheren Wohngemeinde  
N. gab es in dieser Hinsicht nichts zu  
rühmen. Doch vernahm ich nun von  
dorther Triumphgeschrei: Die Frauen  
in N. können stimmen. Sie können  
und wollen.

Ich mußte einen weiten Spaziergang  
machen, um die Sache zu verdauen.  
Der Wanderweg ist holprig, weil selten  
begangen. Auf dem Rückweg ruft mich  
eine Nachbarin herein, der Fritzli sei  
nicht eben gut zwäg. Wie soll aber der  
Fritzli in der abgestandenen Luft dieser

Stube gut zwäg sein? Die Säuglings-  
fürsorgerin sei dagewesen, aber die  
lasse sie nie mehr ins Haus, nie mehr,  
diese rabiante Person. Die meine es  
nicht gut, denke doch, die Fürsorgerin  
hat die Bibel, welche Fritzlis Mutter  
unter das Matratzli ihres Bübleins  
gelegt hat, einfach herausgenommen und  
ihr, der Mutter, wo es so gut meint mit  
ihrem Kind, noch wüst gesagt des-  
wegen. Eine alte Hebamme habe ihr  
doch einmal diesen Rat gegeben, und  
es habe schon bei vielen genützt.

Ein wenig torkelnd stand ich wieder  
im Freien an der guten frischen Luft.  
«Wie sich mir alles verwebt!» (Goethe.)  
Wo habe ich doch schon Ähnliches  
gehört, gesehen, erlebt? In einem  
früheren Leben etwa? Mir wird ganz  
schwindlig. Aber dort war es nicht die  
Bibel, nein, dort legte ich vor mehr als  
hundert, vielleicht tausend Jahren  
meinem fiebernden Großkind ein  
winziges, frischvergoldetes Buddhafigürli  
ins Wiegeli. Luzzi

### «Mit Musik geht's besser»

(Nebi Nr. 48 / 1969)

Als eifriger Leser des Nebi (obige  
Nummer ist soeben eingetroffen) möchte  
ich in philanthropischem Drange im  
wichtigen «Exportproblem» des  
«famous thing» gerne behilflich sein,  
damit «eb» sich nicht in Warenhäusern  
mit Gartenzwergen anfreunden, oder gar  
die Größen der Handelskammer bemühen  
muß (ob diese auch musikalische

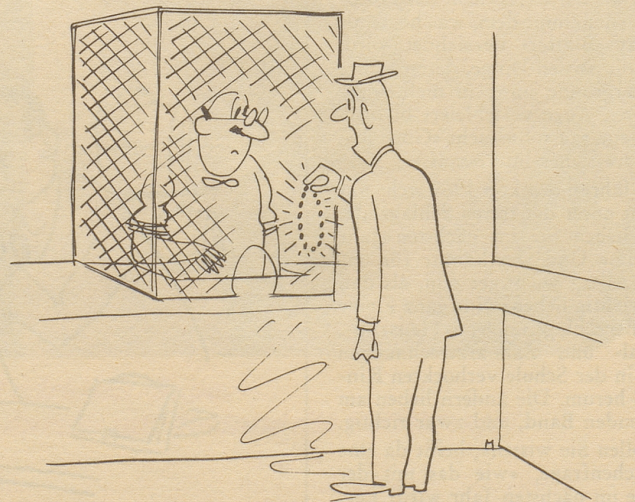
# Die Seite der Frau



Kämmerlein haben, dürfte fraglich  
sein).

Ich möchte den dringenden Rat  
geben, das gesuchte Exportstück  
(musikalische Toilettenrolle) sich in  
Zürich in einem Spielwarengeschäft  
zu beschaffen, unter Auswahl der  
zutreffenden Melodie. Da in Zürich  
die Gleichberechtigung der Frau  
bereits erreicht wurde, kann der  
Haupteingang von der Bahnhof-  
straße besritten werden, sollte  
aber «eb» den «Schüüch-Komplex»  
noch nicht abgelegt haben, dürfte  
der hintere Eingang vom Rennweg  
her benützbar sein. – Zweifellos  
spielt Musik im Leben eine wichtige  
Rolle, daß aber eine lebenswichtige  
Rolle auch Musik spielt, dürfte  
dort für Augen und Gehör beweisbar  
sein (made in Switzerland). Ich habe  
vor Jahren eben-

### Pfandleihanstalt



«... ich möchte es versetzen, ich kann  
nichts mehr begehnen, wofür ich bei  
meiner Frau mit Schmuck von diesem  
Wert um Vergebung flehen müßte ...»